

## Lebendiges Evangelium – Februar 2014

7. Sonntag im Jahreskreis

### Schrifttext: Matthäus 5,38-48

<sup>38</sup> Ihr habt gehört, dass gesagt worden ist: *Auge für Auge* und *Zahn für Zahn*.

<sup>39</sup> Ich aber sage euch: Leistet dem, der euch etwas Böses antut, keinen Widerstand, sondern wenn dich einer auf die rechte Wange schlägt, dann halt ihm auch die andere hin.

<sup>40</sup> Und wenn dich einer vor Gericht bringen will, um dir das Hemd wegzunehmen, dann lass ihm auch den Mantel.

<sup>41</sup> Und wenn dich einer zwingen will, eine Meile mit ihm zu gehen, dann geh zwei mit ihm.

<sup>42</sup> Wer dich bittet, dem gib, und wer von dir borgen will, den weise nicht ab.

<sup>43</sup> Ihr habt gehört, dass gesagt worden ist: *Du sollst deinen Nächsten lieben* und deinen Feind hassen.

<sup>44</sup> Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde und betet für die, die euch verfolgen,

<sup>45</sup> damit ihr Söhne eures Vaters im Himmel werdet; denn er lässt seine Sonne aufgehen über Bösen und Guten, und er lässt regnen über Gerechte und Ungerechte.

<sup>46</sup> Wenn ihr nämlich nur die liebt, die euch lieben, welchen Lohn könnt ihr dafür erwarten? Tun das nicht auch die Zöllner?

<sup>47</sup> Und wenn ihr nur eure Brüder grüßt, was tut ihr damit Besonderes? Tun das nicht auch die Heiden?

<sup>48</sup> Ihr sollt also vollkommen sein, wie es auch euer himmlischer Vater ist.

### Zugänge zum Text

Die für den heutigen Sonntag ausgewählte Evangelienstelle umfasst die 5. und 6. Antithese der nur bei Mattäus stehenden und in 5,20 beginnenden Antithesenreihe. Alttestamentliche Gebote werden durch das Wort Jesu („Ich aber sage euch...“) entweder überboten oder aufgehoben.

Vers 38: Der Einleitungssatz nimmt Bezug auf den alttestamentlichen Grundsatz, Gleiches mit Gleichem zu Vergelten, um somit übermäßige Rache zu verhindern (Ex 21,24; Lev 24,20; Dtn 19,21).

Vers 39: Die Spuren dazu sind schon im Alten Testament gelegt (vgl. Spr 20,22; 24,29). Das Neue besteht darin, das Verlangte noch zu überbieten. Ein Schlag auf die rechte Wange, mit dem Handrücken der rechten Hand ausgeführt, galt als besonders entehrend.

Vers 40: Der Mantel diente zum Schutz vor der Nachtkälte und musste bei Pfändung vor Sonnenuntergang zurückgegeben werden (vgl. Ex 22,25f ; Dtn 24,13).

Vers 41: Diese Dienstleistung (wegekundige Begleitung oder Lastentragen) konnte von der römischen Besatzungsmacht jederzeit von der Bevölkerung verlangt bzw. erzwungen werden.

Vers 43: Es gibt bereits ein alttestamentliches Liebesgebot (Lev 19,18), aber keines, das vorschreibt, den Feind zu hassen (vgl. allerdings Ps 139,21f sowie das Schrifttum z. Zt. Jesu aus Qumran, das fordert, „die Söhne der Finsternis zu hassen.“)

Verse 44-47: Das Gebot der Feindesliebe verdichtet alle in den Antithesen erhobenen Forderungen; es geht darum, das bisherige Verhalten zu übertreffen (Zöllner und Heiden). Das Böse soll durch das Gute besiegt werden (vgl. Röm 12,14.20).

Vers 48: Dieser Satz beschließt die Reihen der Antithesen. „Vollkommen“ meint hier, etwas mit ganzer Hingabe, mit ungeteiltem Herzen zu tun; ganz für Gott und den Nächsten aufgeschlossen zu sein. Darin klingt das in Lev 19,2 formulierte Heiligkeitsgesetz an, in dem es letztlich darum geht, Gott „nachzuahmen“.

Bei der Lektüre des Textes stellt sich die Frage nach der Umsetzung. Es kann gewiss nicht gemeint sein, Straftäter frei herumlaufen zu lassen. Der Text kann auch gelesen werden als Verhaltensempfehlung in einer Verfolgungssituation, der die ersten Christen ja schon sehr bald ausgesetzt waren. Andererseits geht es bei den schwer zu verwirklichenden Forderungen um Haltungen, die über das gewöhnliche Verhalten hinausgehen, und möglicherweise beim anderen eine Sinnesänderung bewirken. Aus der Psychologie wissen wir heute, dass unkonventionelles Verhalten Teufelskreise aufbrechen und Eskalationen verhindern kann. Jedenfalls sind Christ/inn/en durch das Evangelium herausgefordert, sich „anders als die anderen“ zu verhalten.

### **Fragen zum Gespräch**

Wie wirkt der Text auf mich/auf uns?  
Welche Fragen wirft er auf?

Wie gehe ich/wie gehen wir als Christ/inn/en, als KAB mit Konflikten, Kränkungen und Zwängen um: im persönlichen Bereich, am Arbeitsplatz, in Gesellschaft und Kirche?  
Welche konkreten Konsequenzen hat das Gebot der Feindesliebe für mich/für uns?

Wozu fordert mich/uns das Evangelium auf?  
(Hier kann jede/r für sich bzw. die Gruppe einen Leitsatz formulieren, der persönlich bzw. in der Gruppe praktisch umgesetzt werden soll.)

### **Impuls**

Bitten wir den Herrn, dass er uns das Gesetz der Liebe verstehen lässt. Wie gut ist es, dieses Gesetz zu besitzen! Wie gut tut es uns, einander zu lieben, über alles hinweg! Ja, über alles hinweg! An jeden von uns ist die Mahnung des heiligen Paulus gerichtet: » Lass dich nicht vom Bösen besiegen, sondern besiege das Böse durch das Gute! « (*Röm 12,21*). Und weiter: » Lasst uns nicht müde werden, das Gute zu tun « (*Gal 6,9*). Alle haben wir Sympathien und Antipathien, und vielleicht sind wir gerade in diesem Moment zornig auf jemanden. Sagen wir wenigstens zum Herrn: „Herr, ich bin zornig auf diesen, auf jene. Ich bitte dich für ihn und für sie.“ Für den Menschen, über den wir ärgerlich sind, zu beten, ist ein schöner Schritt auf die Liebe zu, und es ist eine Tat der Evangelisierung. Tun wir es heute! Lassen wir uns nicht das Ideal der Bruderliebe nehmen!

*Papst Franziskus in Evangelii Gaudium, Nr. 101*

### **Gebet**

Herr,  
Du kennst unser Elend:  
Wir reden miteinander und verstehen uns nicht.  
Wir schließen Verträge und vertragen uns nicht.  
Wir sprechen vom Frieden und rüsten zum Krieg.  
Zeig uns einen Ausweg.  
Sende deinen Geist,  
damit er den Kreis des Bösen durchbricht  
und das Angesicht der Erde erneuert.  
Darum bitten wir durch Jesus Christus.

*Tagesgebet zur Auswahl Nr. 18 in Schott-Messbuch für die Wochentage*

## Lied

Wo Menschen sich vergessen, die Wege verlassen und neu beginnen, ganz neu,

**Refr.** da berühren sich Himmel und Erde, dass Frieden werde unter uns, da berühren sich  
Himmel und Erde, dass Frieden werde unter uns.

Wo Menschen sich verschenken, die Liebe bedenken, und neu beginnen, ganz neu,  
da berühren sich...

Wo Menschen sich verbünden, den Hass überwinden und neu beginnen, ganz neu,  
da berühren sich...

*Da berühren sich Himmel und Erde...in QuerBeet, Das Liederbuch, S. 13, Ketteler-Verlag*